

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

17.10.1889 (No. 391)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981070)

Die Vertheuerung der Lebensmittel.

In welchem Umfange sich die Lebensmittel vertheuert haben, ergibt in drastischer Weise ein Vergleich der amtlichen Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Monat September 1889 mit demselben amtlichen Verzeichniß aus dem September 1887. Bekanntlich ist kurz nachher, im November 1887, die bekannte Erhöhung der Getreidezölle erfolgt, welche auch eine Vertheuerung der Futtermittel und damit auch eine Erhöhung der Fleischpreise nach sich gezogen hat. Die Preise in der Klammer bedeuten die betreffenden Preise aus dem September 1887. Es ergibt sich also, daß gezahlt wurden in den Septembermonaten 1889 und 1887 für je 1000 Kilogramm:

Weizen 181 (154) Mk., Roggen 158 (115) Mk., Gerste 153 (125) Mk., Hafer 152 (106) Mk., Kocherbsen 222 (201) Mk., Speisebohnen 294 (252) Mk., Linsen 463 (439) Mk., Nichtstroh 59,8 (39,9) Mark, Heu 60,6 (58,3) Mk. Ferner wurden gezahlt für je ein Kilo Rindfleisch 1,22 (1,16) Mk., Schweinefleisch 1,43 (1,20) Mk., Kalbfleisch 1,20 (1,11) Mk., Hammelfleisch 1,21 (1,16) Mk., geräucherter inländ. Speck 1,80 (1,60) Mk., Eßbutter 2,30 (2,22) Mk., Weizenmehl Nr. 1 0,33 (0,30) Mk., Roggenmehl Nr. 1 0,27 (0,24) Mk., inländisches Schweineschmalz 1,69 (1,54) Mk. Für ein Schock Eier betrug der Durchschnittspreis 3,30 (3,09) Mk.

Die Preissteigerung beträgt also für Weizen 17,5 pCt., Roggen 37,4 pCt., Gerste 22,4 pCt., Hafer 43,4 pCt., Kocherbsen 9,4 pCt., Speisebohnen 16,6 pCt., Linsen 5,5 pCt., Nichtstroh 4,9 pCt., Heu 3,9 pCt., Rindfleisch 5,1 pCt., Schweinefleisch 19,1 pCt., Kalbfleisch 8,1 pCt., Hammelfleisch 4,3 pCt., geräucherter inländischer Speck 12,5 pCt., Eßbutter 3,6 pCt., Weizenmehl 10 pCt., Roggenmehl 12,5 pCt., Schweineschmalz 9,7 pCt., Eier 6,8 pCt.

Eine Ermäßigung im Preise hat nur stattgefunden bei Kartoffeln von 51 auf 46,1 Mk. Kartoffeln sind bekanntlich durch die Zollpolitik nicht betroffen worden.

Politische Tageschau.

L. C. Auf dem nationalliberalen Parteitag für Thüringen in Koburg hat der Geh. Archivath Dr. Sattler, welcher Grüße des Berliner Zentralkomitees überbrachte, nach dem Bericht der „Magd. Zig.“, den an zahlreichen Beispielen erkennlichen Fortschritt des Reichsgedankens und die Nothwendigkeit des Kartells, von dem man keinerlei Reaktion zu befürchten brauche, wie solche auch durch die letzte Kundgebung des Kaisers ausgeschlossen sei, betont. Was Hr. Sattler nicht alles weiß! Uns ist nichts davon bekannt, daß der Kaiser sich durch die Erklärung im „Reichsanz.“ für einen liberalen Politik erklärt habe. Ob mit oder ohne Kreuzzeitung, die reaktionäre Politik, zu deren Unterstützung das Kartell ins Leben gerufen worden ist, wird auch fernerhin mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt werden. Oder sollte die Regierung die Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch-, Speckzölle u. s. w. in Aussicht genommen haben?

— Ein merkwürdiges Zusammentreffen. Der Grundgedanke eines vielbesprochenen Artikels des „Hamb. Korrr.“ „der Reichskanzler und seine Gegner“ ist bekanntlich der, daß Fürst Bismarck im Jahre 1878 sich von den Nationalliberalen abgewendet und konservativ-meritokratische Politik getrieben habe, weil dieselben versucht hätten, „ihn an die Wand zu drücken“, d. h. seine Stellung zu untergraben. Man sollte meinen, der Verfasser jenes Artikels habe seine Weisheit aus derselben „deutschen Reichsglocke“ geschöpft, deren Angriffe gegen den Reichskanzler nach seiner Behauptung die Nationalliberalen schadenfroh assistirt haben. Die „D. Reichsglocke“ des Hrn. Joachim Gehlsen vom 20. Aug. 1876 sagte in einem Artikel, der den Reichskanzler als „einen Theil von jener Kraft, die stets das Kleine will und das Große schafft“ bezeichnet, folgendes: Während die liberale Partei ohne Unterschied seit Jahren und beharrlich eine deutsch-nationale Politik verfolgt hat, ist Hr. v. Bismarck einer solchen nur dann zugethan gewesen, wenn er Aussicht hatte, daß ihm die Resultate

einer solchen Politik zu Gute kommen würden. Was bei der liberalen Partei Zweck war, war bei Hrn. von Bismarck nur Mittel zum Zweck.

— Die Freiheit der Anwaltschaft paßt den Kartellparteien ganz und gar nicht in den Kram. Die Rechtsanwälte sind neben den Medicinern nachgerade die einzigen Berufsclassen mit akademischer Bildung, welche nach der Gunst von hohen Vorgesetzten nicht zu fragen haben. Das ärgert die Kartellbrüder. Das Musterkartellblatt in Berlin das „Deutsche Tageblatt“ bringt deshalb „aus richterlichen Kreisen“ einen heftigen Artikel gegen die Rechtsanwälte im allgemeinen. Die Thätigkeit derselben wird in folgender Weise darin verunglimpft: „Die Thätigkeit der Verteidiger besteht in der Regel hauptsächlich darin, die Richter und, soweit Laien mitwirken, die Geschworenen und Schöffen irre zu führen, die Sache zu verwirren, Irrthümer und Verwechslungen herbeizuführen, um im Trüben zu fischen, ehrenwerthe Zeugen zu verdächtigen, zu verleumden und zu beschimpfen, vor der Verhandlung ihre Klienten zu instruiren, was sie sagen sollen, in der Verhandlung durch Querfragen und Unterbrechungen die Ermittlung der Wahrheit zu verhindern, den Vorsitzenden, der vielleicht nicht die genügende Routine besitzt, zu verleiten, Formfehler zu begehen, um auf Grund deren später das Urtheil als nichtig anfechten zu können.“ Der Kartellrichter, dessen Zorn über die Verteidiger das „Deutsche Tageblatt“ zum Abdruck bringt, fordert die Vorsitzenden bei den Schöffengerichten, Strafkammern und namentlich bei den Schwurgerichten auf, mit Energie gegen die Verteidiger aufzutreten, denn die Art der jetzigen Verteidigung sei eine öffentliche Verhöhnung aller Rechtsflüge, ein Unfug, der nicht geduldet werden solle und nicht genug am Pranger gestellt werden könne. Wir würden uns nicht wundern, wenn aus den Reihen solcher Kartellrichter heraus nächstens der Vorschlag gemacht würde, nach dem Muster des Militärstrafprozesses den Staatsanwalt zugleich auch mit der Verteidigung zu beauftragen.

— Die Nachrichten, daß die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika den größten und werthvollsten Theil ihres Gebietes an eine engl. Gesellschaft verkauft habe, setzen die „Köln. Ztg.“ in Aufregung. Sie erinnert nicht mit Unrecht daran, daß im Jahre 1884 Lüderitzland angekauft wurde und zwar auf Anregung des Reichskanzlers, damit die erste deutsche Kolonie wegen deren Fürst Bismarck die bekannten Verhandlungen mit England geführt hat, nicht nachträglich doch noch in engl. Hände falle. Die „Kölnische“ kann nicht glauben, daß wenn die deutsche Gesellschaft jetzt wirklich das Gebiet an Engländer verkauft habe, die Reichsregierung diesen Verkauf bestätigen werde. Uns scheint, die „Kölnische“ hat ein schlechtes Gedächtniß. Der Reichskanzler hat in der letzten Reichstagsession Hrn. Dr. Bamberger, als derselbe die Erfolglosigkeit dieser Kolonialbestrebungen kennzeichnete, die bittersten Vorwürfe gemacht, weil die Engländer, die für die Abtretung dieses Gebietes mehrere Millionen geboten hätten, nunmehr ihr Gebot auf 1 Million herabsetzen würden. An dem Verkauf der gepriesenen ersten deutschen Kolonie an England nahm also der Reichskanzler keinen Anstoß. Wenn das richtig ist, daß der Kaufpreis mehrere Mill. Mark beträgt, so ist ja auch die von dem Reichskanzler befürchtete Rückwirkung der Bambergerschen Bemerkungen auf das Kaufgeschäft nicht eingetreten. Ist das Geschäft für die Gesellschaft ein vortheilhaftes, so hat die deutsche Kolonialpolitik hier den ersten finanziellen Erfolg gehabt.

— In Apia ist der „Rebellenkönig“ Mataafa, der bekanntlich für den Ueberfall auf die deutschen Seeleute im Dez. 1888 verantwortlich gemacht werden sollte, zum König von Samoa und Malietoa, der von Deutschland abgesetzt und dann begnadigte frühere König zum Vizekönig gewählt worden.

— Die im Jahre 1888 bewilligten 278,5 Mill. Mark wurden, der „Post“ zufolge, für die Bewaffnung und Ausrüstung der neugeschaffenen Landwehr 2. Aufgebots verlangt. Für die Beschaffung neuer Gewehre und Geschütze sowie des verbesserten Pulvers für Linie und Landwehr 1. Aufgebots dagegen werden die Mittel demnächst im Militäretat beantragt.

— Der großmächtige Rüstungswettlauf nimmt munter seinen Fortgang. Kaum droht Deutschland, durch die angekündigte Armeekorps-Neubildungen seinem Nebenbuhler um einige Nasenlängen voranzukommen — flugs schießt man sich auch in Frankreich zu neuen Anstrengungen an. Wie der Post aus Paris telegraphirt wird, beantragte in der letzten Sitzung des französischen Oberkriegsrathes Freycinet Maßnahmen mit Rücksicht auf die deutscherseits vorbereitete Bildung zweier neuen Armeekorps und forderte ad hoc die Verdoppelung des 6. franz. Armeekorps, sowie die Verdoppelung der zur deutschen Grenze führenden Eisenbahnen, wodurch es möglich werde, die Garnisonen von Paris, Lille, Besançon und Lyon in 48 Stunden an die Grenze zu werfen. Das wird natürlich wieder ein schönes Argument zu neuen Heeresverpflichtungs-Forderungen in Deutschland abgeben u. s. w. in infinitum!

— Hauptmann Bismann nimmt laut einer Mittheilung des deutschen Konsuls in Sanstbar an alle Konsulate das Recht in Anspruch, von allen Eingeborenen oder Fremden gehörenden, in der Sphäre des deutschen Einflusses befindlichen Gebäuden, Besitz zu nehmen, wenn dies für militärische Zwecke erforderlich sei. Diese Maßnahme läßt darauf schließen, daß die Verhältnisse an der ostafr. Küste noch immer keine günstigeren geworden sind. Andererseits ist bei dem neuesten Schritte Bismanns bemerkenswerth, daß derselbe sich in erster Linie gegen britische Unterthanen richten würde. In Bismanns Instruktion wird demselben aber gerade die Aufrechterhaltung guter Beziehungen mit den brit. Unterthanen zur Pflicht gemacht. Es bleibt abzuwarten, wodurch die neueste Bismannsche Maßregel begründet werden wird.

Aus dem Reiche.

— Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst im Dome bei, wo Herr Stöcker über den dritten Vers der Epistel des Sonntags: „Seid fleißig zu erhalten die Einigkeit im Geist des Friedens“ predigte.

Berlin. Ueber die Abreise des Zaren, welche wie bereits gemeldet, am vorigen Sonntag, den 13. ds., Nachm. 5 Uhr erfolgte, waren in Berlin sowohl, als auch in Ludwigslust, dem nächsten Reiseziel des Kaisers Alexander, die verschiedenartigsten Lesarten verbreitet. Ein Privattelegramm meldete u. A., daß die Ankunft des Zaren in Ludwigslust — bei Abfahrt um 8 Uhr von Berlin — Abends 10 Uhr 30 Min. erwartet werde. In Berlin war sogar das Gerücht aufgetaucht, der Zar werde noch über Nacht hier verweilen und erst heute in früher Morgenstunde abreisen. Thatsächlich war die Abfahrt von hier auf Nachm. 4 Uhr festgesetzt, zu welchem Zweck der russ. Postzug vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Lehrter Bahnhofe überführt und dieser von der Polizeimacht besetzt und in weiterer Umgebung dermaßen abgesperrt wurde, daß von 3 Uhr 30 Min. ab Niemand ohne Passierschein das Bahnhofsgelände betreten durfte. Auf dem Bahnhofe selbst war am kais. Zuge nahezu an jedem Wagen ein Schaffner postirt, während die russ. Oberkondukteure, Bahnbeamten und Reisemarschälle den Zug auf- und abpatrouillirten. Auf dem Perron hatte sich mittlerweile das zahlreiche Gefolge des russ. Kaisers eingefunden, die Adjutanten und Flügeladjutanten des Zaren, die Hofbeamten, welche Cigaretten rauchend auf dem Perron promenirten oder sich mit anwesenden deutschen Offizieren unterhielten. — Die Abperrungsmaßregeln während der Anwesenheit des Zaren waren sehr streng, so daß selbst die „Nat.-Ztg.“ sich darüber zu beschweren wagte. — Der gute Zar ist von seinen Unterthanen so geliebt, daß er selbst im Ausland vor ihren Liebföjungen nicht sicher ist.

Posen, 14. Oktbr. Das Landgericht zu Ostrowo verurtheilte heute den Rechtsanwalt und Notar Weinert aus Kempen wegen Unterschlagung und Untreue zu 3 Jahr. Gefängnißstrafe und zu Ehrverlust von gleicher Dauer. Der Staatsanwalt hatte 4 1/2 Jahr. Gefängniß beantragt. Weinert hat sich nach Verübung zahlreicher Schwindelacten nach Konstantinopel geflüchtet, dort ermittelt und ausgeliefert worden. Weitere Prozesse gegen Weinert finden im November und Dezember statt.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle a. d. Saale, 10. Okt. Lieutenant Niebeck, der vor 2 Jahren eine Reise um die Erde antrat, ist in Yokohama gestorben. (Es ist dies derselbe, von welchem seiner Zeit das Emin Pascha-Komitee behauptete, er habe 150 000 M. für die Emin-Expedition gegeben, während er in Wirklichkeit nur 10 000 M. beisteuerte. Ein Bruder Niebecks hatte sich als Afrikaforscher einen klangvollen Namen erworben. Beide Brüder sind verhältnismäßig jung gestorben.)

Bergeborbeck, 13. October. Auf der Feste „Christian Levin“ sind gestern durch herabfallendes Gestein drei Bergleute getödtet worden.

— In **Süddeutschland** hat die Kundgebung im „Reichsanzeiger“ nicht überall die gewünschte versöhnliche Wirkung gehabt. Nach einer telegraphisch übermittelten Meldung des „Frank. Kur.“ hat der Ausschuss der bair. Konservativen beschlossen, das Kartell mit den Nationalliberalen als aufgelöst zu betrachten.

Stuttgart, 15. Okt. Der Führer der (demokratisch-partikularistischen) Volkspartei Carl Mayer ist gestern Abend gestorben. — Durch den Tod desselben erleidet die demokratische Partei in Süddeutschland einen bedeutenden Verlust.

Nürnberg, 14. October. Das Bezirksamt verbot auf Grund des Sozialistengesetzes eine Versammlung in dem benachbarten Orte Altdorf, worin Grillenberger über die Thätigkeit des Reichstags sprechen wollte, unter Hinweis auf die Behandlung des gleichen Themas durch Grillenberger in einer anderen Versammlung.

Augsburg, 10. Okt. Die hier vereinigten Feingoldschlägereibesitzer Baierns beschlossen die Einführung einer 10stünd. Arbeitszeit, sowie eine Preiserhöhung um 3—4 Prozent.

In **Genä** beschloß eine nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung, an Stelle des Professor Meyer, welcher wegen seiner Uebersiedelung nach Heidelberg eine Wiederwahl ablehnt, einen anderen Candidaten ihrer Partei aufzustellen, für welchen die Conservativen stimmen werden. Freisinniger Candidat ist Dr. Harmening in Genä.

Ausland.

Frankreich, Paris, 14. October. Dem „Berl. Tagebl.“ wird telegraphisch gemeldet: Fürst Ferdinand von Bulgarien wird hier zum Besuche der Ausstellung erwartet; gerüchweise verlautet, er werde um die Hand einer Verwandten der Herzogin von Aleson. — Nach gestern Nacht eingetroffenen Depeschen läßt der Zustand des Königs Ludwig von Portugal das Schlimmste befürchten. — Präsident Carnot und König Milan tauschten gestern Besuche aus.

— **Cassagnac** wirft nunmehr in einem sensationellen Artikel Boulanger über Bord: Cassagnac verräth darin, daß die Monarchisten von Boulanger die Rückkehr und einen Gewaltstreich vor den Wahlen erwartet hatten; wenn er das nicht gewollt, hätte er uns nicht unnützlich deraugieren sollen.

Italien, Palermo, 14. October. Heute kamen zahlreiche Deputirte, darunter Menotti Garibaldi, hier zu dem zu Ehren Crispis veranstalteten Bankett an. Der Festsaal im Hotel „des Palmes“ ist mit den italienischen Nationalfarben ausgeschlagen; außer den Bildern des Königs paares in Lebensgröße, schmückt den Bankettsaal ein großes Brustbild Garibaldis im Nothhemd.

England, London, 15. Oktbr. Die Londoner Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Sansibar, daß ein zur Aufsuchung Stanleys ausgesandter Radfahrer aus Newyork, Namens Stevens, unverrichteter Dinge nach Sansibar zurückgekehrt ist. Ein von der brit. Missionsgesellschaft ausgesandter, ganz zuverlässiger Bote kam aus dem Seegebiet zurück und versichert positiv, daß Stanley bis zum 30. März nicht dort gewesen sei. Man glaubt, er habe kolossale Elfenbeinvorräthe gesammelt und bringe diese durch Emin's Gebiet zur Küste.

— Aus **Jersey** schreibt man dem „Figaro“, General Boulanger lebe im Hotel de la Pomme b' Dr einsam an der Seite der ihn begleitenden Dame und empfangen nur den Besuch eines Arztes, welche ihre Kopfwunde behandelt. Der General hat den Würden-trägern der Insel Besuche abgestattet, aber von ihnen noch keine Gegenbesuche erhalten und bisher wurde auf Jersey auch keiner der bekannten Führer der Boulange gesehen.

Spanien. Hier geht unter Politikern das Gerücht, die Königin beabsichtige, sich wieder zu verheirathen, und zwar mit einem österreichischen Erzherzog. Der bevorstehende Besuch des Erzherzogs Albrecht wird mit diesem Plan in Verbindung gebracht.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 16. Octbr. 1889.

— **Unfallversicherung.** Das Gesetz über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen ist nunmehr im ganzen Deutschen Reich zur Durchführung gelangt. Auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1886

sind nunmehr rund 8 Mill. Arbeiter zur Unfallversicherung herangezogen.

— Ueber Untersuchung in Sachen der von uns gemeldeten Veruntreuungen des Rechnungsführers Cassebohm in Verne berichtet der „Sted. Bote“: Am Freitag Nachm. fand im Beisein des Hrn. Amtshauptmanns Guchting, sowie der Vorstandsmitglieder der verschiedenen Kassen, welche der Rechnungsteller Cassebohm verwaltete, die Deffnung des Geldschrankes statt. In demselben wurden etwas über 500 M. in Baar vorgefunden. Die angestellte Bücher-Revision der verschiedenen Kassen ergab, daß die Buchführung in letzter Zeit bei fast allen Kassen eine höchst unordentliche gewesen sei. Nach ungefährem Ueberschlag wird die unterschlagene Summe sich auf ca. 8000 M. belaufen. Ein Bestimmtes läßt sich vor der Hand darüber noch nicht angeben. Der Rechnungsteller Köfer hier ist mit der Aufstellung der Kassenabschlüsse betraut worden.

— Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Bahnhofes in Bremen hatten sich am Dienstag Nachmittag drei Herren der Oldenburger Eisenbahndirektion nach Bremen begeben, um an dem dortselbst stattfindenden Festessen theilzunehmen. Die ersten oldenburgischen Personenzüge, welche am 15. d. Mts. in den neuen Bahnhof einliefen, waren der 6 $\frac{1}{4}$ Uhr hier abgehende Omnibuszug und der acht 8 Uhr-Personenzug. Die Maschinen dieser beiden Züge waren mit frischem Grün festlich geschmückt. Die ersten oldenburgischen Führer die den neu eröffneten Bahnhof passirten, sind die Locomotivführer Wolsmann und Karlag hierelbst. (W. Jtg.)

— In Folge der von einer Bürgerversammlung an den Kirchenrath ergangenen Resolution, betr. Kirchturmfrage war auf Montag eine Kirchenraths-sitzung anberaumt. Es wurde in dieser der einstimmige Beschluß gefaßt, mit den Abbrucharbeiten fortzufahren. So hat also die Resolution ihren Zweck verfehlt. Es wurde in der Bürgerversammlung des Umstandes Erwähnung gethan, daß das Material des Baues, wie es sich beim Abbruch herausgestellt, vorzüglich sei. Der Kirchenrath hat diese Ansicht nicht getheilt. So soll man am Montag beim Abbruch an eine Stelle gekommen sein, an welcher das Material nach sachmännlichem Urtheil miserabel verbaut war. Ein den Abbrucharbeiten zustehender Bümmerstieber, der über Bauarbeiten ein Urtheil zu haben schien, meinte: „Dat is jo eene famoste Boeree, dat is jo de reene, unverfälschte Bümmerstieber Cement“ — nur Sand, sollte es heißen, Thatsächlich sollen stellenweise die Steine ohne jedes Bindemittel auf einander gelegen sein. Am Montag wurden 5000 Steine herabgeschafft.

— In der **Mitte v. M.** stattgehabten General-Versammlung der „Allgemeinen Krankenkasse“ wurde die Jahresrechnung für das Jahr 1. Juni 1888/89 vorgelegt; nach derselben betragen: Die Einnahmen (Kassenbestand aus dem Vorjahre, Beiträge und Eintrittsgelder, Zinsen und Netto-Erlös aus dem Volks-feste im Jahre 1888) zusammen 9783 M. 63 Pf.; die Ausgaben: für Medicamente zc. 7934 M. 13 Pf., Geschäftskosten 597 M. 95 Pf. und zinslich belegte 700 M., zuz. 9232 M. 08 Pf., an Kassenbestand verblieben 551 M. 55 Pf. Die sodann vorgenommenen Neuwahlen für den Vorstand und Ausschuss ergaben, daß der seitherige Rechnungsführer, Buchhalter Siebenburg wiedergewählt war. In den Ausschuss waren gewählt die seitherigen Mitglieder: Klemperer Heinemann, Tischler Mehrens, Buchbinder Aug. Timpe, Messer Keyler, Inhaber des Cypreßkomptoir Veilken, Buchdrucker Büttner, Rechnungsteller Lübken, Tischler Engelle und Registrator Bamberger, als neuereintretende Mitglieder: Tischler Ad. Meyer, Schlachter Emil Korthauer und Registrator Lübken.

— Bei einem Streit im Saale eines Gastwirths in Eversten erhielt der Sohn desselben, als er Ruhe stiften wollte, einen Stich durch die Hand.

Augustsehn. Am vorigen Mittwoch wurde auf der Bahnstrecke nach Leer eine Kuh überfahren, eine zweite, welche ebenfalls sich auf dem Bahnkörper befand, wurde über die Böschung geworfen und kam so mit dem Leben davon, während die erste förmlich zermalmt wurde. Ein Güterwagen hinter der Locomotive entgleiste, wurde jedoch binnen einer halben Stunde wieder ins Geleise gebracht, worauf der Güterzug weiterfuhr.

Westerstede. Zu dem Schafverkauf bei Gastwirth Ahrens am Sonntag nachmittag hatten sich sehr viele Käufer eingefunden, und so kam es denn auch, daß die sechs Wollträger zu verhältnismäßig sehr hohen Preisen verkauft wurden. Für das beste Thier zahlte man 38 $\frac{1}{2}$ Mark, für das schlechteste 23 Mark. Die übrigen kosteten durchschnittlich 25 Mk. das Stück. — Sonnabend abend spät gerietten zwei hiesige Einwohner in einen Streit, der damit endete, daß der eine den andern in der Erregung mit einem Bierchoppen vor den Kopf

schlug. Der Schlag war so wuchtig geführt, daß das Glas zerbrach und der Geschlagene mehrere klaffende Wunden davontrug. Ein Arzt mußte sofort die Wunden zunähen. (Ammerl.)

Varrel. Am Sonnabend hatte der Arbeiter Hinrichs auf dem Eisenwerke das Malheur, mit einem Posten Eisenwaaren zu fallen und sich bei dieser Gelegenheit einen Arm zu brechen. Derselbe mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Was der **Kramermarkt** alles mit sich bringt. Ein Frauenzimmer versuchte am Sonntag Abend in einem hiesigen Tanzlokale ein Werfmedaille für ein Zweimarkstück auszugeben, indem selbige den Ring aus der Medaille herausgenommen hatte. Der betr. Wirt bemerkte den Schwindel erst, als das Frauenzimmer verschwunden war, es gelang jedoch später deren Festnahme. — Am gleichen Abend brach in dem Caroussell des Herrn Meyer plötzlich wegen Ueberfüllung ein Balken und mußte in Folge dessen der Betrieb eingestellt werden. Sämmtliche Fahrer kamen mit dem bloßen Schreck davon. (G.)

— In der Nacht vom 13. auf 14. ds. wurde auf der Speckenstraße zu Streef eine brutale That verübt. Mehrere junge Leute kamen vom Vareler Kramermarkt, als plötzlich der dabei befindliche Bäckergehilfe des Hrn. Logemann in Streef mit einem Messer angegriffen und arg verwundet wurde. Die Verletzungen sind sehr bedeutend und soll der eine Stich die Sehnen getroffen haben, so daß der Arm nach Aussage des Herrn Dr. Minssen wohl dauernd steif bleiben wird. Der Verwundete wurde in das hiesige St. Johannes-Hospital gebracht; der Thäter ist verhaft. (G.)

Glücketh. Der Lachsjaug auf dem „herrschäftlichen Sande“ bei Glücketh hat sich wenig ausgiebig gezeigt, weshalb die Fischereigesellschaft ihr Arbeitsfeld in der Nähe von Brake verlegen will.

Vant. Am 15. ds. früh um 5.13 Uhr wurde der um 5.8 Uhr von Wilhelmshaven abgehende Personenzug zum ersten Male an der Stelle, wo der Werf-arbeiterzug hält, angehalten. Zur Eröffnungsfeier werden Vereine, Korporationen zc. den Zug zu einer gemeinsamen Fahrt benutzen. Die Billete werden vorläufig durch den hiesigen Bahnwärter Hrn. Söder veransgabt. — Die Einrichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Vant vom 15. ds. ab hat auch der Postverwaltung Anlaß gegeben, die Errichtung eines Postamts hiez. ins Auge zu fassen. Bezügliche Ermittlungen, die sich zunächst auf die Lage des Posthauses erstrecken, sind dem Vernehmen nach bereits eingeleitet.

— **Eine männliche Braut.** Dem „W.L.“ wird aus Vant gemeldet: In der Umgegend von hier ist vor einigen Tagen ein sonderbares Heirathshinderniß vorgefallen. Die Braut stand nämlich im Geburtschein als „männliches Kind“ angeführt und mußte sich dieserhalb erst bei dem Standesamte durch persönliche Vorstellung legitimiren.

Bremen. Herr Consul G. S. Meier feiert am 16. Okt. seinen 80. Geburtstag. Am Vorabend wurde demselben vom kaufmännischen Verein „Union“ ein großartiger Fackelzug (ca. 600 Fackelträger) gebracht und von dem Gesangverein „Neue Liebertafel“ ein Ständchen gebracht. — Einblöse Hochrufe erschollen, als der Gefeierte, welche sich trotz des hohen Alters großer Mütigkeit erfreut, auf dem Balkon seines Hauses, vor welchen sich der Fackelzug und die Sänger postirten, erschien, um in weithin schallender Rede seinen Dank abzustatten. — Eine ungeheure Menschenmenge, welche enthusiastisch den Gefeierten begrüßte, hatte sich dem Zuge angeschlossen.

Jahresbericht für 1888 über die auf Selbsthülfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

Von F. Schend, Anwalt des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes.

In dem 19 Bogen groß Format umfassenden Jahresberichte über die deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Verlag von Julius Klinkhardt, Leipzig und Berlin 1888) bespricht der Anwalt der deutschen Genossenschaften, F. Schend, zunächst die hauptsächlichsten Punkte des neuen Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889; er schließt diese Besprechung mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung, daß das neue Genossenschaftsgesetz trotz mancher Mängel und Fehler die weitere Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens fördern und das Inkrafttreten desselben einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Genossenschaften abgeben werde.

Nach dem Jahresberichte bestanden bei Erscheinen desselben in Deutschland 5950 Genossenschaften, wovon 2988 Kreditgenossenschaften, 2174 Genossenschaften in einzelnen Gewerkszweigen, 760 Konsumvereine, 28 Bau-genossenschaften.

Der Bericht führt zum ersten Male auch die sog. Raiffeisen'schen Darlehnskassen unter den Kreditgenossenschaften, soweit dieselben der Anwaltschaft bekannt geworden sind, auf.

Außer den rund 1150 Genossenschaften umfassenden Allgemeinen Verbände der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften macht der Bericht an selbstständigen Verbänden von Genossenschaften namhaft:

1. die Vereinigung der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zu Offenbach mit 1019 Genossenschaften;
2. den Anwaltsverband der Darlehnskassen-Vereine zu Neuwied mit rund 500 Genossenschaften;
3. den Verband landwirthschaftlicher Kreditgenossenschaften in Württemberg mit 213 Genossenschaften;
4. den Verband der ländlichen Zentralkasse zu Münster in Westfalen mit 163 Genossenschaften;
5. den unterfränkischen Verband des landwirthschaftlichen Kreiscomitees in Würzburg mit 117 Genossenschaften;
6. den Verband der polnischen Kreditgenossenschaften in Schrimm mit 60 Genossenschaften.

Die Organisation und die Zwecke des Allgemeinen Verbandes der deutschen Genossenschaften werden eingehend erörtert. Danach bespricht der Jahresbericht die Geschäftsergebnisse der Vorkauf- und Kreditvereine für 1888. — 901 Genossenschaften dieser Gattung — unter welchen sich jedoch keine sog. Raiffeisen'schen Darlehnskassen befinden, nur die Resultate von Kredit-Vereinen nach Schulze-Delitzsch sind hier aufgenommen — haben ihre Angaben zu der 55 Kolonnen umfassenden Tabelle des Jahresberichtes geliefert. Diese 901 Genossenschaften haben 461 356 Mitglieder; sie gewährten 1 591 569 312 Mark Kredite, im Durchschnitt auf den Verein 1 766 447 Mark, auf das einzelne Mitglied 3 449 M., (gegen 1 807 965 M. resp. 3 510 in 1887).

(Schluß folgt.)

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 16. October 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,70	103,25
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols	102,50	103,50
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	—,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (hindbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,45	101,—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	136,60	137,40
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,20	—,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	100,80	—,—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	101,95	102,50
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,—	—,—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—,—	—,—
3 1/2 pCt. do. do. do.	103,20	103,75
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,70	94,25
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,80	94,50
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,20	90,75
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	87,85	88,40
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	57,80	58,35
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,20	97,75
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	101,30	101,85
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,70	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	100,50	—,—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	98,15	98,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—,—
5 pCt. Bückfelder Prioritäten	—,—	—,—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—,—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,75	—,—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)		
Oldenburg-Portugies. Dampfisch.-Mhd.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	147	—,—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—,—	123,—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,10	168,90
Wechsel auf London kurz für 1 Pstr. in Mt.	20,355	20,455
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,77	—,—
An der Berliner Börse notirten gestern		
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 126,— % G		
Oldenb. Verischer.-Ges.-Aktien per Stück 1080 Mt. G.		
Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Kirchliche Nachrichten.

Am Erntefest, Freitag, 18. Okt.

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Past. Ramsauer.
 2. (10 1/2 Uhr): Hülfspr. Wilkens.
- Am Sonntag, 19. Okt.
- Abendmahls-gottesdienst (11 Uhr): Past. Ramsauer.

Marktbericht

vom 16. October. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 —	Kartoffeln, 25 L.	— 60
do. (Markt)	1 5	Bohnen, junge, 1/2 kg	— —
Rindfleisch	— 60	Stedrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 65	Wurzeln, 25 L.	— 70
Lammfleisch	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbsteisch	— 50	Schalotten, per Liter	— 20
Flomen	— 65	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Schinken, ger.	— 90	do. rother, "	— 20
do. irisch	— 65	Blumenkohl	— 50
Speck, frisch	— 65	Spizkohl	— 20
do. geräuchert	— 90	Salat, 6 Köpfe	— —
Mettwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren Liter	— —
do. irisch	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend	— 70	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 20	Bidbeeren, Liter	— —
Feldhühner, per Stück	1 —	Spargel, 1/2 kg	— —
Gänse, zahme a Stück	1 50	Äpfel z. Kochen, 25 L.	1 50
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	— —
Krammetvögel	— 12	Lorh, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	3 —	Ferkel, 6 Wochen alt	16 —

Auf die bei mir am 28. d. Mts. stattfindende

Auction

von mehreren Betten u. Bettstellen, viele Tische u. Stühle, Kleider, Gd- u. Küchenschranke, sowie sonstige Haushaltungsgegenstände, 5- bis 6000 Pfd. Heu, Gartenmöbeln und sonstige Geräthe mache hierdurch aufmerksam.

August Harms.
(Nudelsburg.)

Näheres durch Bekanntmachung des Hrn. Rechnungsführer Lübben.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Forderungen an den verst. Herrn Hofstischler H. Hippe hier selbst haben, werden aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 8 Tagen bei dem unterzeichneten Testaments-Vollstrecker anzumelden.

Oldenburg, 1889 October 9.
Rechtsanwalt Carstens.

Oldenburg. Auf sofort oder später werden gegen erste durchaus sichere Hypothek auf ein werthvolles Immobilien hiesiger Stadt 40 bis 50000 Mk. anzuleihen gesucht zu 4% Zinsen.

J. A. Calberla.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Sofort oder später. Auf ein zu etwa 30000 Mark gegen Feuer- und Diebstahlversicherung herrschaftliches Wohnhaus in Wilhelmshaven die im hypothek. Range ersten 15000 Mk. zu 4 1/2 bis 5% Zinsen.

J. A. Calberla.

Billigste und beste Bezugsquelle für

Tuche und Buckskin

Special-Geschäft. Grösstes Lager am Platze.

Tuchhandlung

Engros u. endetail

von

Hillje & Köhne

Oldenburg i. G.

Langestr. 23.

empfehlen: Tuche, Buckskin, Kammgarn und Paletotstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten

zu äusserst niedrig gestellten Preisen.

Mustersendungen nach Auswärts franco!

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Sofort oder später. Auf neue Wohn- und Geschäftshäuser in Wilhelmshaven zur ersten durchaus sicheren Hypothek 5000 Mark, 4000 Mark, 10000 Mark, 12000 Mark und 15000 Mark zu 5% Zinsen.

J. A. Calberla.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie Kaminsky, Tochter des Buchdruckereibesitzers Herrn Jul. Kaminsky und Frau, Wilhelmine geb. Balke, in Schöningen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Oldenburg, im October 1889.

Fritz Drewes.

Öffentlicher Verkauf

von

Herren-Garderoben etc.

Osternburg. Am

Donnerstag, den 24. Octbr. und

Freitag, den 25. Octbr. d. J.

jedesmal Nachm. 2 Uhr anf.,

sollen in Hadelers Gasthaus am Langenweg hies.:

60 Buckskin-Herren-Anzüge, in guten Qualitäten und allen Größen.
200 Jünglings- u. Knaben-Anzüge,
80 Winter-Paletots,

einzelne Joppen, Hosen in Buckskin, dichtgut u. engl. Leder, eine große Parthie Herren-Jagdwesten, Parchend-Hemden u. s. w., ferner: mehrere Stücke Kammgarn, Buckskin, Hemdenflanelle, Parchend, sowie ein Posten Hüte, Mützen, Schirme, Unterziehzeuge, Damen-Röcke, Kopfhawls, Taillentücher u. s. w.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfriß verkauft werden. Kaufliebhaber ladet ein

H. Bishoff.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
-----------------------------------	-----------------	----------------------------------

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne a 5000 Mark.
1 Gewinn à 200,000 Mk.	106 Gewinne a 3000 Mark.
1 Gewinn à 100,000 Mk.	203 Gewinne a 2000 Mark.
1 Gewinn à 75,000 Mk.	6 Gewinne a 1500 Mark.
1 Gewinn a 70,000 Mk.	606 Gewinne a 1000 Mark.
1 Gewinn a 65,000 Mk.	1060 Gewinne a 500 Mark.
2 Gewinne a 60,000 Mk.	29 Gewinne a 300 Mark.
1 Gewinn a 55,000 Mk.	120 Gew. a 200, 150 Mark.
1 Gewinn a 50,000 Mk.	30930 Gewinne a 148 Mark.
1 Gewinn a 40,000 Mk.	7904 Gew. a 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn a 30,000 Mk.	9045 Gew. a 67, 40, 20 Mk.
8 Gewinne a 15,000 Mk.	im Ganzen 50,200 Gewinne
26 Gewinne a 10,000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 Mk., in der 3. Classe auf 60,000 Mk., in der 4. Cl. auf 65,000 Mk., in der 5. Cl. auf 70,000 Mk., in der 6. Cl. 75,000 Mk. in der 7. Cl. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur 6 Mark
das halbe Originalloos nur 3 Mark
das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum 30. October d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Oldenburger Consum-Vereins, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, am Sonnabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, in Habels Hôtel.

- Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über die Umwandlung der Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in eine solche mit beschränkter Haftpflicht.
 2. Festsetzung der Haftsumme.
 3. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrath des Oldenburger Consum-Vereins,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Maass, Vorsitzender.

Neuer Bürgerklub.

Am Dienstag, den 22. d. M.,

V. Stiftungsfest.

(Gesellschaftsabend, Concert und Ball.)

Eine große Sendung neuer
Jacketts und Wintermäntel
in allen Preislagen ist eingetroffen.

S. Hahlo.

Einen Posten weißer und crème

— Gardinen. —

S. Hahlo.

— Kleiderstoffe, —

fertige Morgenröcke, Tricottailen, Unterröcke, Theater-
tücher, Regenschirme empfiehlt in großer Auswahl

S. Hahlo.

Anfertigung von Costumes von den einfachsten bis zu den
elegantesten.

Ein an der Haareneschstraße be-
legenes Immobilien, bestehend aus einem
zu zwei Wohnungen eingerichteten, im
besten Zustande befindlichen Wohnhause
mit großem, leicht zur Wohnung her-
zurichtenden Anbau, und einem großen,
mit vielen Obstbäumen bestehenden
Garten ist mit Antritt auf den 1. Mai
1890 billig zu verkaufen durch G.
Lübben, Rechnungssteller, Haarenesch-
straße 26.

Consumverein.

Feinste Raffinade, bei Bröden à Pfd.	33 Pf.
do. do. im Anbruch „ „	36 „
do. do. Würfel „ „	38 „
do. do. gemahlen „ „	34 „
Bucker, Crystall-, „ „	34 „
do. Farin-, „ „	32 „

Consumverein.

Geringe (superior) à Stück 7 Pfg.
Neue Thüringische Salzkurken, 3 St.
10 Pfennige.

Am Freitag, den 18. October (Erntefest):

Großer Ball

der Zimmergesellen Oldenburgs und Um-
gegend im „Hotel zum Lindenhof“, wozu
Meister und Gesellen freundlichst einladet

Das Comité.
Anfang 6 Uhr. — Damen frei.
Fremde haben Zutritt.

Petersvehn.

„Club Gemüthlichkeit.“

Am Erntefesttage, den 18. Octbr., im Vereins-
Local bei Ww. Koopman:

Großer Ball

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Fremde können mit eingeführt werden.

— Entree 1 Mk. —

Localeröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Mitglieder haben sich durch ihr Abzeichen zu
legitimiren.

Gewerkverein.

Versammlung der Maschinenbau- und
Metallarbeiter am Sonntag, den 20. d. M.,
Nachm. 4 Uhr, beim Herrn Sinkelmann am Markt.
Tagesordnung: Bericht, Tanzkränzchen, Verschiedenes.
Der Ausschuss.

Oldenburger Schützenhof.

Freitag, den 18. October:

Öffentliches

Ernte-Dankfest

veranstaltet vom Gesangverein Kameradschaft.

BALL

bis 2 Uhr Nachts.

— Tanz-Abonnement 1 Mark. —

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Louis Nolte.

Doodt's Etablissement.

Freitag, den 18. October (Erntefest):

Große Tanzparthie

wozu freundlichst einladet

Ad. Doodt.

Zum grünen Hof.

Freitag, den 18. October (Erntefest):

Grosser Ball

wozu freundlichst einladet

Joh. Seghorn.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Freitag, den 19. October

Ernteball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Osternburg.

Am Freitag, den 18. October (Erntefest)

Große Tanzparthie.

wozu freundlichst einladet

G. Käse.

Bürgerfelde.

Am Freitag, den 18. October

Ernteball

Tanzabonnement 1 Mk.

Militär 50 Pfg.

Wozu ergebenst einladet

J. Meyer.

NB. für Damen werden Abends 9 Uhr mehrere
Sachen gratis verlost werden.

Oldenburger Kriegerverein.

Zur Feier des diesjährigen

Stiftungsfestes

findet am Freitag, den 18. October, am Ernte-
fest, ein

— BALL —

im Vereinslocale statt und werden die Kameraden
hiermit freundlichst ersucht, alle recht zahlreich zu erscheinen.
Fremdeneinführungen finden nicht statt.

Der Ball beginnt um 7¹/₂ Uhr.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen
sind anzulegen.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 17. October 1889:

15. Vorstellung im Abonnement.

Zum ersten Male:

Die wilde Jagd.

Lustspiel in vier Akten von Fulda.

Freitag, den 18. October 1889.

16. Vorstellung im Abonnement.

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Akten von Moreto.

Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 391 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 17. October 1889.

Die Millionen des Wüderers.

Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart

von

Erwin Treumann.

(Fortsetzung.)

„Wie? Schon um 8 Uhr!“ sprach ärgerlich der Graf, „wann schreibt Rudolf, daß er hier ankommen werde.“

„Um 5, theurer Onkel!“ erwiderte Baronesse Eveline.

„Alle Wetter, das trifft ungeschickt zusammen!“ rief Graf Wallheim, nachdem er eine Weile nachgedenkt hatte. „Nur drei Stunden! Da hat Rudolf keine Zeit auf Schloß Wallheim zu fahren, sonst versäumt er den Courierzug.“

„Läßt sich die Reise nach der Residenz nicht um einen Tag verschieben!“ schaltete die Baronesse Eveline ein.

„Nicht möglich! meine Kousine ist von der Stunde unserer Ankunft unterrichtet und erwartet uns mit Bestimmtheit. Ein Tag der Verspätung möchte die sensible Dame in furchtbare Aufregung bringen und überdies bin ich stets ein Mann vom Wort gewesen!“

Wieder versank der Graf in Nachsinnen. Nach einer Pause fuhr er fort:

„Es bleibt mir kein anderer Ausweg über! Ich muß nach S. fahren, Rudolf dort erwarten und von da aus sogleich den Courierzug benutzen!“

„Aber in Reisekleidern kann sich der junge Graf doch unmöglich der Gräfin Wallheim vorstellen,“ sprach Eveline.

„O meine Cousine entschuldigt eher den Verstoß gegen die Etiquette, als einen Tag der Verspätung, der ihr qualvolle Aufregung bringt! Ueberdies hat

Rudolf in S. volle drei Stunden Muße, um seine Toilette zu wechseln!“

Die Wanduhr schlug jetzt die zweite Nachmittagsstunde.

„Es ist Zeit!“ sprach der Graf. „Jakob, lasse den Wagen vordrehen! Das Diner werde ich mit Rudolf im Hotel nehmen! Freilich ist es schmerzlich, daß mein Traum nicht in Erfüllung gegangen: Rudolf an der Pforte des Schlosses festlich zu empfangen, ihn einzuführen in den Besitz seiner Väter und ihn zu begrüßen als den künftigen neuen Gutsherrn auf Schloß Wallheim.“

Der Graf hatte diese Worte mit vor Aufregung zitternder Stimme gesprochen und eine heimliche Thräne stahl sich aus seinem Auge. Er erhob sich und schritt nach seinem Zimmer, gefolgt von Jakob, der den Befehl des Grafen bereits vollzogen hatte und demselben nunmehr beim Ankleiden behilflich war.

Nach dem Verlaufe einer Viertelstunde erschien Graf Wallheim, bereits in Reisekleidern wieder bei Baronesse Eveline, um von ihr einen herzlichen Abschied zu nehmen.“

„Treffen Sie alle Vorbereitungen zum Empfange meines Sohnes, theure Eveline,“ sprach der Graf zur Baronesse, als er ihr die Hand reichte. In längstens einer Woche kehre ich mit ihm zurück und da wünsche ich Ordnung und Ruhe auf Schloß Wallheim zu finden! Adieu, meine Liebe.“

Ein herzlicher Händedruck folgte diesen Worten und der Graf ging hinab zu seinem Wagen.

„Viel Glück auf die Reise und meine besten Grüße an Rudolf!“ rief ihm Baronesse Eveline nach und trat an das Fenster, um dem Wegfahrenden nachzublicken.

Als der Wagen am Fenster vorbeifuhr, winkte Eveline mit ihrem Tuche dem Grafen noch ein Lebewohl zu, dann verschwand das Gefährt hinter den Mauern und rollte langsam den schneckenförmigen Serpentinweg hinunter.

Auf der Landstraße unten angelangt, hieb der Kutscher in die Pferde und in lausendem Galopp ging es dem Provinzstädtchen S. zu, welches die letzte Bahnstation vor dem Schloße Wallheim war.

In ungefähr zwei und ein halb Stunden erreichte der Wagen den Bahnhof in S., wo der Graf ausstieg und sich nach dem Wartesalon begab, um sich nach der Ankunft des Pariser Zuges zu erkundigen. Gleichlautend mit den Angaben in Rudolfs Briefe, erfuhr Graf Wallheim hier, daß der Train um 5 Uhr eintreffen werde.

Er begab sich in das Hotel, welches dem Bahnhof gegenüberlag, um ein Zimmer zu bestellen. Er begab sich jedoch, als er dies besorgt hatte, wieder in den Wartesalon, und erwartete mit fieberhafter Unruhe die Ankunft des Zuges.

Ein schrilles Pfeifen ertönte und der Train fuhr in die Halle.

Ein junger Mann mit vornehmer Haltung, in eleganten Reisekleidern, eine kleine Handtasche tragend, entstieg einem der Waggon, forschend blickte er um sich doch kaum hatte er den Grafen erblickt, als er auf denselben zuelte.

„Vater! Endlich bin ich wieder bei Ihnen!“ rief er entzückt.

Graf Wallheim schloß seinen Sohn sehr bewegt in seine Arme und sprach:

„Rudolf! Mein lieber Sohn! dem Himmel sei Dank, daß er Dich wieder wohlbehalten in meine Arme führte, von wo Du nunmehr nicht mehr weichen darfst bis meine müden Augen sich schließen und ich hinabsteige in die Gruft meiner Ahnen.“

„Ach, theurer Vater!“ entgegnete gerührt Graf Rudolf, „sprecht doch nicht von dem in dieser fröhlichen Stunde des Wiedersehens! Der Himmel wird Euch noch lange Jahre für uns erhalten.“

„Und wenn ich einst in ein besseres Jenwärts abberufen werde,“ sprach mit bewegtem Herzen der Graf



„dann wird mir die letzte Stunde leichter werden in dem Gedanken, daß ein braver Sohn, ein würdiger Erbe auf Schloß Wallheim herrschen wird, gerecht vor dem Allmächtigen und milde gegen seine Untergebenen.“

„Wenn ich das nicht wäre, theurer Vater,“ erwiderte Graf Rudolf, „so müßte ich in Euch nicht einen solch' trefflichen Lehrmeister gehabt haben. — Nun aber laßt uns nach dem Schlosse eilen. Ich vergehe fast vor Sehnsucht die Heimath zu begrüßen, den Wald, die Flur und Berg und Thal, die mir in meiner Jugend lieb geworden.“

„Geduld mein Sohn!“ sprach Graf Wallheim, „das ist jetzt nicht mehr möglich! Wie ich Dir bereits mittheilte, sollten wir am Tage nach Deiner Ankunft nach der Residenz fahren zu meiner Cousine, Gräfin Wallheim, deren Tochter ich zu Deiner Gemahlin erforen habe.“

Ich hatte der Gräfin unsern Besuch für heute gemeldet, da wir Dich schon gestern Abends erwarteten, da kam unerwartet Dein Brief, der uns Deine Ankunft für heute anzeigte. Wenn ich daher der Gräfin gegenüber mein Wort halten soll, so wirst Du begreifen, daß wir mit dem nächsten Zuge, der um 8 Uhr Abends von hier abgeht, nach der Residenz fahren müssen.“

„Ich füge mich vollkommen den Anordnungen, die mein Vater für gut hält!“ entgegnete Graf Rudolf und folgte dem Grafen, der seine Schritte vom Bahnhofsgelände nach dem Hotel lenkte. Der Kutscher des Grafen wurde beauftragt, das Reisegepäck ebenfalls dorthin zu schaffen, um es sodann nach der Abfahrt auf das Schloß zu bringen.

„Wir nehmen das Diner hier im Hotel,“ sprach Graf Wallheim, als sie ihr Zimmer erreicht hatten. „Sodann wechselst Du Deine Toilette und wir sind wieder reisefertig.“

Graf Rudolf war vollkommen zufrieden mit den Anordnungen seines Vaters. Wie wir bereits gesehen haben, war an ihm das Laster der französischen Hauptstadt spurlos vorübergegangen er hatte sein frisches Herz, die pulsirende Lebenswärme in dem Sündenpfuhle nicht verloren, der saftige Kern steckte noch in der guten Schale. Das Aeußere des jungen Grafen schon verrieth, daß er stets dem Laster ausgewichen. Das war kein blasirtes Gesicht, keine leeren, glanzlosen, blauumrän-

berten Augen, die den Stempel der Sünde an sich tragen, welchen das Bynocle verstecken soll, das war kein schlotternder Gang mit zusammenknickenden Knien, aus dem jugendfrischen Antlitz, das ein sorgfältig gepflegter Vollbart umrahmte, blickten helle, treuherzige Augen in die Welt, die stramme aber doch vornehme Haltung zeigte den vollendeten, deutschen und frischen Kavalier.

Nachdem das Diner vorüber war und Graf Rudolf seine Toilette beendet hatte, signalisirte der Train. Vater und Sohn begaben sich nach dem Perron und bestiegen den eben angekommenen Zug.

3.

Auf dem Bahnhofe, der im Westen der Stadt lag, war es um die zweite Morgenstunde still und verödet. Der Courierzug, der um diese Zeit eintraf, brach in den seltensten Fällen Passagiere mit, die hier abstiegen. Umfomehr verwundert blickte daher der Bahnwärter auf die Equipage, die einige Minuten vor zwei Uhr vor dem Bahnhofsgelände hielt.

Der Schaffner trat aus der Thüre und fragte neugierig den Kutscher, der die Decken über die Pferde warf:

„Wer soll denn heute noch ankommen, guter Freund, daß Ihr in nachtschlafender Zeit Euch hieher bemüht?“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Die „Heilsversammlungen“ haben über eine Berliner Familie großes Unheil gebracht, indem ein Angehöriger derselben in einem Anfall von religiöser Schwärmerei seinem Leben ein Ende machte. Der Selbstmörder, ein junger Mann, dessen körperliche und geistige Konstitution bisher eine der kräftigsten gewesen war, hatte schon im vorigen Jahre einer Versammlung der Heilsjünger beigewohnt. Auch bei der jüngsten am 22. Sept. in der Krautstr. abgehaltenen Andachtsübung war er zugegen gewesen und der in derselben zu Tage getretene Spott der Berliner über die Lehren der Heilsarmee hatte den jungen Mann in eine solche Aufregung versetzt, daß er beschloß, aus dieser sündigen Welt zu scheiden, um, wie er sich ausdrückte, in das Reich der

Engel einzugehen. Nachdem er vor etwa 10 Tagen den Versuch gemacht hatte, sich zu erschießen, ein Versuch, der noch im letzten Moment verhindert wurde, indem die zufällig herzugekommene Mutter ihm das Pistol aus der Hand schlug, ward er vorgestern entseelt in seinem Zimmer aufgefunden. Er hatte ein volles Glas Karbol ausgetrunken, was seinen augenblicklichen Tod herbeigeführt. Als einzige Erklärung, seiner That fand sich auf dem Tisch ein Zettel, der die Worte enthielt: „Ich bin zu den Engeln eingegangen!“

— Ein Stier als Lebensretter. Aus Rußland wird der „Jagdztg.“ berichtet: Im Alchajoch wurde ein Hirt aus einer drohenden Lebensgefahr gerettet. Der Hirt legte sich unter einem Baume zum Schlafen nieder. Ein Bär, der in den Nesten des Baumes saß, warf sich auf ihn und schleppte ihn eine Strecke weit fort. Der Hirt rief laut um Hilfe. Ein Stier der Heerde eilte darauf herbei und begann den Bären mit seinen Hörnern anzugreifen. Auf das Gebrüll des unversehrten Retters eilten die übrigen Stiere herbei und der Bär zog es vor, sich durch die Flucht zu retten. Der Hirt war nur unbedeutend verletzt. In den russ. Bezirken, wo Raubthiere haufen, wittern die weidenden Thiere sofort ihren Feind und sichern sich stets wie das Wild. Kommt Bär oder Wolf in die Nähe einer Kuh, die mit ihrem Kalb etwas abseits von der Heerde weidet, so erhebt dieselbe sofort ihren Hilferuf, welcher der ganzen Heerde wohl bekannt ist. Der Stier voran, die Kühe folgend, kommen sie herangelaufen und mit gesenktem Kopfe greifen sie wuthbrüllend den Feind an, der manchmal sein Leben auf dem Kampfplatz lassen muß, wenn er es nicht vorzieht, die schnelligste Flucht zu ergreifen.

— Ein Muttermord. Ein 13jähr. Schulknaabe Namens Stelzner, erschlug Dienstag Abend 11 Uhr in Leipzig mit einer Art seine im Bett schlafende Mutter und meldete sich darauf selbst bei dem patrouillirenden Schutzmann. Wie sich bereits herausgestellt, ist der Knabe stets gut von seiner Mutter behandelt worden.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigt

G. Paulus, Musiklehrer.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes, Oldenburg**, Rosenstraße 15.